

# Der richtige Ort für die Geburt

**Frühchen benötigen bestmögliche Versorgung / Betroffener Vater gründet Förderverein**

von Tobias Ertmer

**DATTELN. Baby ist nicht gleich Baby. Kleinste Fehler können zum Beispiel bei Frühgeborenen zu bleibenden Schäden führen. Damit das nicht passiert, sollten sich werdende Eltern in die Hände von Experten begeben – und genau diese gibt es an der Vestischen Kinderklinik.**

In der vergangenen Woche wurde erstmals der Tag der Frühgeborenen begangen. An der Kinderklinik, auf der Station für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin, zeigt sich Dr. Claudia Roll zufrieden mit dem heutigen Stellenwert ihrer Disziplin: „Früher hatten zu früh geborene Kinder nicht so große Überlebenschancen“, sagt die Chefarztin. Das von ihr betreute Perinatalzentrum am St.-Vincenz-Krankenhaus gehört mittlerweile zu den größten in Nordrhein-Westfalen. Kinder mit nur 500 Gramm Geburtsgewicht werden hier versorgt. Die Frühgeborenen-Intensivstation liegt direkt neben den Kreißsälen der Klinik, so dass es die Eltern nicht weit haben. Etwas reifere Frühgeborene und ihre Eltern werden in der Vestischen Kinderklinik auf den Stationen Delfin und Seepferdchen auf den Alltag zu Hause vorbereitet. Die gesamte Abteilung kümmert sich im Jahr um rund 800 solcher besonders kleinen Patienten – Tendenz steigend. „Wir sind zu einem wichtigen Regionalzentrum geworden“, sagt Dr. Claudia Roll. Ein Zentrum, das Eltern von Frühchen umfassend über medizinische Möglichkeiten der Geburtshilfe aufklären möchte. Denn nur, wer die heute guten Überlebenschancen der Kleinsten der Kleinen kennt, weiß auch, worauf er sich einlassen kann.

## **Gute Chance aufs Überleben**

Völlig ahnungslos war zunächst auch Steffen Schirmacher-Rohleder, als er vor etwa einem Jahr die Hilfe von Dr. Claudia Roll und Co. in Anspruch nehmen musste: Am 29. Oktober 2008 wurden am St.-Vincenz-Krankenhaus seine beiden Zwillingsskinder mit jeweils gerade knapp 800 Gramm auf die Welt geholt. „Da steht man dann vor diesen Brutkästen und fühlt sich völlig hilflos“, erinnert sich Steffen Schirmacher-Rohleder an die ersten Wochen zurück. Die intensive und gute Betreuung durch die Station hätte alles erträglicher gemacht – auch die Komplikationen, die Operationen, das Bangen und Hoffen. Heute geht es dem Mädchen und dem Jungen gut. Für Steffen Schirmacher-Rohleder aber hat der 29. Oktober 2008 alles verändert – vor allem die Einstellung gegenüber der Neonatologie: „Bis dahin war es auch bei uns eine normale Schwangerschaft. Da denkt man über Frühchen-Intensivmedizin einfach nicht nach.“ Etwas mehr als ein Jahr später will der Dorstener Unternehmer etwas von dem zurückgeben, was er in Datteln erfahren hat. Mit der Gründung des Fördervereins „Frühstarter Datteln e.V.“ will er auf das Thema in der Öffentlichkeit aufmerksam machen. Und die Arbeit an der Kinderklinik auch finanziell unterstützen. Schirmacher-Rohleder: „Damit betroffene Eltern in ihrer Situation nicht alleine gelassen werden – schließlich kann es jeden treffen.“ Und damit auch in Zukunft möglichst keine Fehler bei der zu frühen Geburt gemacht werden. Den Kindern zuliebe.



**Krabbeln im Offenen Frühchencafé: Auch nach der Entlassung werden die Kleinsten der Kleinen und ihre Eltern nicht alleine gelassen. In entspannter Atmosphäre trifft man sich an der Kinderklinik einmal im Monat. —Foto: Kalthoff**

**DATTELNER MORGENPOST 23.11.2009**